

Das Fährungsglück von Hirschzell

Historie Kaufbeurer Geschichtsblätter berichten über folgenreiche Bootsfahrt im Jahr 1897

VON MARKUS FROBENIUS

Kaufbeuren Bis in das 18. Jahrhundert mäanderte die Wertach südlich von Kaufbeuren. 1767 gab es jedoch einen Wertachdurchbruch, dem später weitere folgten. 1850 und 1914 brach jeweils einer der verbliebenen Doppelschwünge am Spittelwald. Doch schon bei der ersten Änderung des Flusslaufs kam ein Teil der Hirschzeller Flur an das jenseitige Ufer, denn das reichte fast bis an die Füssener Straße. Deshalb gab es einige Zeit einen Fährbetrieb, damit die Hirschzeller Bauern ihre Felder weiterhin bestellen konnten.

Über diesen Kahn und ein Unglück berichtet Willi Engelschalk in der neuen Ausgabe der Kaufbeurer Geschichtsblätter. Die Seilfähre verkehrte etwas unterhalb der Stelle des heutigen Bärensee-Kraftwerkes. Um die vorige Jahrhundertwende betrieb ein Hirschzeller namens Kauffmann das Boot, das an Drahtseilen über die Wertach gezogen wurde. Doch der Herr pausierte an einem Sonntag im Jahr 1897 und so kam es an diesem 29. August zu einem Unglück. Weil nämlich Kauffmann nicht vor Ort war, wollten vier junge Kaufbeurer die Fähre gegen 17 Uhr selbstständig benutzen. Obwohl Kauffmanns Ehefrau das ausdrücklich verbat, stiegen die vier Männer in das Boot, um sich über die hochgehende Wertach zu bringen. Vom Ergebnis berichtet das Allgäuer Anzeigenblatt.

„Trotzdem wurde die Überfahrt unternommen. Dieselbe ist unter verständiger Führung durchaus ungefährlich, der Kahn kippte jedoch in diesem Falle alsbald um, weil das

Drahtseil falsch angebracht war. Dreien von den Insassen gelang die Rettung, während der vierte in den Wellen verschwand.“ Der 15-jährige Steindruckerlehrling August K. wurde später unter dem Boot gefunden. Dessen Mutter war auch ohne diesen Schicksalschlag schon leidgeprüft: Ihr Ehemann hatte sich, weil er an unheilbarer Gesichtsröte litt, 1891 erschossen. Einige Kinder verlor sie bereits, als diese noch Babys waren. Und ein weiterer Sohn starb 1919 an Schwindsucht.

„Der traurige Fall ist gleichzeitig eine eindringliche Warnung“, mahnte das Anzeigenblatt damals. Wie lange der Fährbetrieb nach dem Unfall aufrecht erhalten wurde, sei unbekannt. Und trotz großer Bemühungen der Gemeinde Hirschzell wurde erst 1928 ein Steg gebaut, der nach seinem Initiator, Oberlehrer Fürst, als „Fürstesteg“ bekannt war. Allerdings hielt der Steg nur bis 1940, dann riss ihn ein Hochwasser weg. Erst nach dem Krieg wurde er an der Stelle wieder aufgebaut, an der heute die Ulrichsbrücke steht.

In den weiteren Artikeln der neuen Geschichtsblätter wird über Kaufbeurer Persönlichkeiten berichtet: Vom Bildschnitzer Hans Kels dem Jüngeren, dem Kaufmann Dr. Hermann Probst sowie von Dr. Gertrud Zasche, die zum 90. Geburtstag gewürdigt wird. Zudem wird ein Huldigungsbild an Friedrich den Großen besprochen, das der Kaufbeurer Maler Johann Matthäus Bauhoff schuf.

7 Kaufbeurer Geschichtsblätter: Band 18 Nummer 12. Willi Engelschalk: Fährungsglück an der Wertach 1897.